

Mit jenem Wäschehändler erging es mir damals auch so. Ich sagte mir: „Es ist nicht wahr, daß dieser Mann hier, in dieser Gegend, wo er wohl seine Waren anbringen, dafür aber nicht immer Geld hereinbringen kann, vom Handel oder auch vom Geldverleihen allein lebt. Ein anderer Beruf muß es sein, der bei ihm die Hauptrolle spielt!“

So ähnlich mögen auch meine Äußerungen zum Jovo Subotic, dem Kantineur von Ledenice gelautet haben, als ich an einem frostigen, regnerischen Herbsttag mit ihm allein in seiner Hütte am Feuer seines Kaffeekessels saß und plauderte. Der Jovo war mir zugetan, ich war ihm auch gut. Er hatte in seinem Wesen etwas Abgeklärtes, Ausgereiftes. Wenn wir so allein waren, erzählte er mir oft in rückhaltsloser Art Erlebnisse aus der Aufstandszeit in der Krivoscie, die er als junger Mann noch mitgemacht hatte. Seinen Schilderungen verdanke ich manchen Einblick in die dortigen Verhältnisse, kannte dieser Mann doch die Krivoscie und halb Montenegro wie kaum ein zweiter. In der Krivoscie war er geboren und groß geworden, sein Geschäft vermittelte ihm seit Jahrzehnten die Bekanntschaft der unterschiedlichsten und mitunter sonderbarsten Menschen; in